

Gemeindebrief



Dezember 2015 / Januar 2016

Nr. 6



Jahreslosung 2016

Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Gedanken zu der grafischen Umsetzung der Prophetenworte aus Jesaja finden Sie auf Seite 12.

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ich steh an deiner Krippen hier“ - wie ein Choral mutet dieses Lied nicht an. Beim Singen komme ich mir - auch in der Kirchenbank - wie der Sänger der Arie eines großen Bach-Oratoriums vor. Und in der Tat: die Melodie dieses Liedes stammt von Johann Sebastian Bach, übrigens als einzige im Evangelischen Gesangbuch. Ohne Gefühl, ohne innere Bewegung, ohne Beteiligung kann ich dieses Lied nicht singen.

Um Beteiligung, um ein Teil Haben, geht es auch im Text von Paul Gerhardt. Die erste Strophe kündigt es an: kein Hindernis, keine Distanz, weder zeitlich noch räumlich, ist zu überwinden.

Paul Gerhardt stellt sich direkt an die Krippe, direkt vor das Jesuskind: „Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu du mein Leben“. Für ihn ist die Weihnachtsgeschichte kein historischer Bericht, sondern ein gegenwärtiges Geschehen.

*Ich steh an deiner Krippen hier,
O Jesu du mein Leben;
Ich komme, bring und schenke dir,
Was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
Herz, Seel' und Mut, nimm alles hin
Und laß dir's wohlgefallen.*

Ignatius von Loyola, der Begründer des Jesuitenordens, hat in seinem Exerzitienbuch eine Anleitung gegeben, wie die Weihnachtsgeschichte im Gebet für uns lebendig werden kann. Innerlich sollen wir uns den Stall in Bethlehem vorstellen. Mit allen Sinnen sollen wir ihn erkunden: Was sehen wir? Pikst das Stroh in der Krippe? Wie fühlt sich das Fell der Schafe an? Hören wir die Tiere? Spüren wir die Gefühle der jungen Mutter, des jungen Vaters? Wie ein Film, den wir in unserem Herzen drehen, so können wir uns das vorstellen. Wir sehen Maria, Josef, das Kind, die Hirten. Wir hören sie miteinander sprechen.

Ob Paul Gerhardt Ignatius' Anleitung zum Beten gekannt hat? Das ist unwahrscheinlich, aber sein Lied zeugt von derselben Nähe zum Geschehen in Bethlehem. In seinem „Herzensfilm“ ersetzt er Stroh und Heu durch wohlriechende Viole, Rosen, Nelken und Rosmarin. In der Intimität seines Erlebens geht Paul Gerhardt noch weiter. Eine Strophe seines Liedes, die nicht in unser Gesangbuch aufgenommen wurde, spricht vom Kuss auf den Mund des Jesuskindes.

*Vergönne mir, o Jesulein,
dass ich dein Mündlein küsse,
das Mündlein, das den süßen Wein,
auch Milch und Honigflüsse
weit übertrifft in seiner Kraft:
Es ist voll Labsal, Stärk und Saft,
der Mark und Bein erquicket.*

Das Lied ist - in Text und Melodie - ein überwältigendes Zeugnis mystischer Frömmigkeit. Zu solchem unmittel-

Die Erlöserkirche *IM BLICKWINKEL*

von Uwe Lange



Rundbogen am Apsisrundgang

baren Erleben lädt uns das Lied ein. Uns Protestanten scheint dieser Weg zu Christus ein fremder zu sein. Dem ist aber nicht so. Martin Luthers theologisches Denken wurzelt in der mittelalterlichen Mystik und seine reformatorische Entdeckung, die Rechtfertigung aus dem Glauben, ist zuerst eine mystische Erfahrung. Einen Zugang zu dieser Frömmigkeit haben wir in den Liedern barocker Mystiker in unserem Gesangbuch: bei Paul Gerhardt, Gerhard Teerstegen oder Joachim Neander. Dietrich Bonhoeffer hat diese Erfahrung mystischer Frömmigkeit in der Haft im Advent 1943 gemacht. An seinen Freund Eberhard Bethge schreibt er: „Außerdem habe ich zum ersten Mal in diesen Tagen das Lied ‚Ich steh an Deiner Krippe hier‘ für mich entdeckt. Ich hatte mir bisher nicht viel daraus gemacht. Man muss wohl lange allein sein und es meditierend lesen, um es aufnehmen zu können. Es ist in jedem Worte ganz außerordentlich gefüllt und schön. Ein klein wenig mönchisch-mystisch ist es, aber doch gerade nur so viel, wie es berechtigt ist; es gibt eben neben dem Wir doch auch ein Ich und Christus, und was das bedeutet, kann gar nicht besser gesagt werden als in diesem Lied...“ (Widerstand und Ergebung, DBW 8, 246)

Für Ihre Gedanken beim Aufstellen der Krippe zuhause, für ihre persönliche Besinnung an den Weihnachtstagen, für Ihren Gang zur Erlöserkirche am Heiligabend wünsche ich Ihnen: Kommt, sehet, fühlet, schmecket, riechet, höret wie freundlich der Herr, unser Gott ist!

Ein gesegnetes Christfest wünscht Ihr Pfarrer

Johannes Helzig, Pfr.

Bitte einsteigen

An einem Sonntag im Oktober um 9.15 Uhr fährt der Bus der Erlöserkirche vor. Ich begleite an diesem Morgen Matthias Moos auf seiner Fahrt zu den Kliniken, wo Gottesdienstbesucher auf ihn warten. Erster Halt ist die Klinik Dr. Baumstark, wo eine Patientin behende einsteigt. Weiter geht es zur Flersheimstiftung. Dort warten drei ältere Damen. Herr Moos klappt den Treppensteg aus und hilft einer stark sehbehinderten Stiftsbewohnerin in den Bus, erleichtert einer Gehbehinderten das Einsteigen und stellt ihren Gehwagen in den Gepäckraum. Das kostet Zeit. Doch zunächst muss er noch eine Mitfahrerin beru-



Sonntagmorgen im Einsatz - Matthias Moos

Foto: Uwe Lange

higen, die besorgt fragt, ob denn für sie auch Plätze in der Kirche reserviert seien. „Ja, ja, es ist genügend Platz“, versichert Herr Moos. Schiebetüre zu. Die ersten vier Passagiere werden zur Erlöserkirche gefahren.

Eilig geht die zweite Fahrt zur Klinik am Wingertsberg. Dort warten schon ungeduldig sechs Personen. „Na, da sind Sie ja. Wir dachten, Sie hätten uns vergessen.“ begrüßen sie Herrn Moos. Nein, vergessen wird keiner. Nur bisweilen gibt es unvorhersehbare Verzögerungen. Herr Moos nimmt es gelassen. Diese Art von versteckter Kritik ist er gewöhnt, doch die meisten Gottesdienstbesucher, die er jeden Sonntag – ehrenamtlich versteht sich – in die Erlöserkirche bringt, sind dankbar für diesen kostenlosen Service, der jedem Kirchenbesucher nach vorheriger Anmeldung zur Verfügung steht. Die Anmeldung ist erforderlich, damit niemand eine kostenlose Fahrt in die Stadt wünscht.

Pünktlich und begleitet vom Klang der Glocken kommen die letzten Besucher vom Wingertsberg zum Gottes-

dienst. Herr Moos hat sie zuvor noch informiert, dass er sie erst mit der zweiten Fahrt in die Klinik zurückbringen wird. „Gehen sie noch in die Unterkirche und trinken sie in Ruhe eine Tasse Kaffee. Dort hole ich sie ab und bringe sie rechtzeitig zum Mittagessen zurück.“

Herr Moos denkt an alles und alle und ist bestrebt, es jedem recht zu machen. Auf Ungeduld reagiert er mit Geduld und Nachsicht. „Man muss die Menschen nehmen, wie sie sind“, ist seine Devise. Er hilft gern und freut sich, dass er ihnen mit seinem Fahrdienst den Besuch des Gottesdienstes erleichtern und ermöglichen kann. „Wir leben in einer Gesellschaft, wo jeder den anderen braucht.“

Geboren 1961 in der kleinen Ortschaft Treisberg bei Schmitten, ging Moos in Riedelbach zur Schule. Anschließend war er in Schloßborn als Forstarbeiter beschäftigt. Aus gesundheitlichen Gründen musste er diese Arbeit aufgeben. Nun, so berichtet er, machte er sein Hobby zum Beruf und wurde Koch. Er machte die Meisterprüfung und bildete sich zum Hotelbetriebswirt weiter. Doch auch diese sehr anstrengende Arbeit konnte er nicht weiterführen. Heute ist er als selbstständiger Sprachlehrer in seinem dritten Beruf tätig. Er bekommt seine Aufträge von der Berlitz-Schule und unterrichtet Menschen aus allen sozialen Schichten in Deutsch. Auch da ist Geduld und Einfühlungsvermögen gefragt.

Nach dem Tod seiner Frau zog Moos nach Bad Homburg. Als Mitglied im Bachchor kam er zur Erlöserkirche. Als ein ehrenamtlicher Helfer für den Fahrdienst gesucht wurde, meldete er sich. Jeden Sonntag sind seine Dienste gefragt. „Ich sehe es nicht als Arbeit an, sondern als Teil meines Feiertags, Besucher zum Gottesdienst zu fahren. Ich engagiere mich gern und ich habe das Gefühl, viel zurückzubekommen.“

In seiner Freizeit schreibt Matthias Moos Gedichte und pflegt den Kontakt zu seinen erwachsenen Kindern und den Enkeln.

Das Gespräch führte Ingeborg Gottschalk

Vertretung gesucht

Nicht oft, aber ein paar Mal im Jahr, kann Herr Moos den Fahrdienst nicht wahrnehmen. Für diese wenigen Gottesdienste brauchen wir eine Vertretung. Wenn Sie Interesse haben, dann melden Sie sich bitte bei Frau Völker im Gemeindebüro.

Aus dem Kirchenvorstand

Nun geht es los – was macht der neu gewählte Kirchenvorstand?

Am 13. September wurde der Kirchenvorstand in sein Amt eingeführt und am 15. September traf er sich zu seiner ersten Sitzung. Pfarrerin Bender hatte als dienstälteste Pfarrerin zur konstituierenden Sitzung eingeladen – so ist es vorgeschrieben in der Kirchengemeindeordnung – und es gehörte zu den ersten Amtshandlungen, eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden zu wählen. In der Kirchengemeindeordnung steht dazu, dass die oder der Vorsitzende für die Führung der laufenden Geschäfte verantwortlich ist. Weiterhin ist sie/er Dienstvorgesetzte/r der Mitarbeitenden der Kirchengemeinde und natürlich für die Vorbereitung und Leitung der Sitzungen und die Ausführung der Beschlüsse verantwortlich. In einer so vielseitigen Gemeinde wie der Erlöserkirchengemeinde ist das ein herausforderndes, aber auch spannendes Ehrenamt. Seit April hatte ich ja bereits den Vorsitz übernommen und war bereit, dies für weitere zwei Jahre zu tun, im Vertrauen auf die gute Unterstützung durch meine Kirchenvorstandskolleginnen und Kollegen, durch Pfarrer Hoeltz und mit Pfarrerin Bender als meiner Stellvertreterin.

Um die Arbeit auf viele zu verteilen, hat es sich bewährt, Ausschüsse zu bilden, die Beschlüsse vorbereiten und die Beratung in der KV-Sitzung erleichtern. So gibt es in der Erlöserkirchengemeinde folgende Ausschüsse, von denen in den nächsten Ausgaben des Gemeindebriefs zu lesen sein wird:

- Jugendausschuss
- Kindertagesstättenausschuss
- Diakonieausschuss
- Bauausschuss
- Kirchenmusikausschuss
- Finanzausschuss
- Friedhofsausschuss
- Personalausschuss

Darüber hinaus werden Delegierte in folgende übergemeindliche Gremien entsendet:

- Dekanatsynode
- Stadtkirchenbeirat
- Ökumenische Sozialstation
- Beirat des Evangelischen Jugendwerkes
- Verein zu Förderung der Kirchenmusik

So war dann unser erstes Treffen geprägt von Wahlen. Und wir waren am Ende der Sitzung erleichtert und auch ein bisschen stolz, dass wir alle Aufgaben gut verteilt hatten.

Eine weitere wichtige Entscheidung hat der Kirchenvorstand auch noch getroffen: Laut Kirchengemeindeordnung sind die Sitzungen des KV nicht öffentlich. Wir sind aber seit langer Zeit schon überzeugt, dass es gut ist,

Gemeindemitgliedern die Teilnahme als Gast zu ermöglichen und so haben wir in unserer ersten Sitzung den Beschluss gefasst, die Öffentlichkeit zuzulassen. Sie sind also herzlich eingeladen, den Sitzungen beizuwohnen, die in der Regel am 2. Dienstag des Monats um 20 Uhr im Sitzungsraum der Unterkirche stattfinden. So können Sie Einblick in das nehmen, was der Kirchenvorstand als von Ihnen gewähltes Leitungsgremium entscheidet.

Und was wird in den nächsten Sitzungen auf der Tagesordnung stehen?

Der Haushalt für 2016 für die Gemeinde, die Kirchenmusik und die Kindertagesstätte muss beraten und verabschiedet werden. Das Musikprogramm wurde bereits in der Oktobersitzung vorgestellt und Sie werden das neue Programm bald in den Händen haben. Der Kirchenvorstand wird über den Zweck der im Gottesdienst erbetenen Kollekten entscheiden. Die Neuanschaffung eines Gemeindebusses muss beraten werden. Welches besondere Projekt begleitet uns bis zum Reformationsjubiläum 2017? Wie beteiligen wir uns noch mehr als bisher bei der Betreuung von Flüchtlingen? Wer bereitet die Adventsfeier vor, in der wir mit Flüchtlingen und Ihnen den Weihnachtsbaum schmücken wollen?

Es gibt viel zu tun. Los geht's!

Petra Kühl



Besser hören im Gottesdienst

Vor einem Jahr ist die Lautsprecheranlage der Erlöserkirche modernisiert und verbessert worden. Das Ergebnis ist beeindruckend. Trotzdem bleibt die Übertragung der Sprechstimme anspruchsvoll, insbesondere für Hörer mit Hörhilfen. Deshalb sei an dieser Stelle an eine Einrichtung erinnert, die schon seit langem in der Erlöserkirche installiert ist und vielleicht in Vergessenheit geraten ist: die Induktionsanlage. Sie ist bei den Plätzen unter der Empore auf der Kanzelseite eingebaut. Unsere Küster helfen Ihnen gerne den Platz zu finden, an dem Sie gut hören können.

Hz

Brot
für die Welt

Dem Gemeindebrief liegt eine Informationsbroschüre über das Hilfswerk der Evangelischen Kirche „Brot für die Welt“ bei. Traditionell ist die Kollekte an Weihnachten

für seine Zwecke bestimmt. Wenn Sie eine Spendenbescheinigung wünschen, können Sie das beigelegte Tütchen benutzen.

Aus der Stadtkirchenarbeit

Ökumenischer Gottesdienst auf dem Herbstmarkt

Bei strahlendem Herbstwetter fand der diesjährige sehr gut besuchte Gottesdienst zum Erntedankfest in der Innenstadt statt. Viele Passanten blieben auf dem Platz vor dem Kurhaus stehen und feierten mit.

Pfarrer Meuer hielt die Liturgie. Pfarrerin Bender predigte über die Geschichte von den fünf Broten und zwei Fischen, mit denen alle satt wurden. Diesen Bibeltext brachte sie mit der gegenwärtigen Herausforderung in der Flüchtlingsfrage in Verbindung.

Oberbürgermeister Hetjes und der Vorsitzende der Aktionsgemeinschaft Jörg Hölzer beteiligten sich an der Liturgie mit Lesung und Fürbitten. Be

Die Kollekte dieses Gottesdienstes, die für die Bad Homburger Tafel eingesammelt wurde, erbrachte einen stattlichen Betrag in Höhe von 900,- Euro. Diese Summe wurde am 6. November mit einem Scheck vom Vorsitzenden der Aktionsgemeinschaft, Jörg Hölzer, überreicht.



Foto: www.ag-hg.de

von links nach rechts: Dr. Tobias Krohmer (Evangelisches Dekanat Hochtaunus), Michael Hibler (Diakonisches Werk Hochtaunus), Jörg Hölzer (Vorsitzender Aktionsgemeinschaft Bad Homburg e.V.), Michaela Walter (Pfarrgemeinderat St. Marien), Diethelm Harder (Kirchenvorstand Erlöserkirche).

Kulturnacht in der Erlöserkirche



Pfarrerin Bender und Alexandra Neubauer mit der ‚Himmelfahrtsikone‘
Foto: Uwe Lange

In der 6. Bad Homburger Kulturnacht am 10. Oktober stellte Alexandra Neubauer vom Ikonenmuseum Frankfurt eine „Himmelfahrtsikone“ vor. Bereits mehrfach war Alexandra Neubauer bei Orgelvespern in der Erlöserkirche zu Gast. Das Zusammenspiel von kunstgeschichtlicher Betrachtung durch Frau Neubauer, theologischer Meditation durch Pfarrerin Bender, von Raum und Orgelmusik (Anna Pikulska) hat sich bewährt und Alexandra Neubauer freut sich auf eine Fortsetzung der Zusammenarbeit.

Im Anschluss an die Ikonenbetrachtung strömten etwa 200 Besucher in die Kirche, um an einer Kirchenführung teilzunehmen – eine echte Herausforderung für unser Kirchenführerteam. Immer wieder ist es schön, beim Rundgang durch die Kirche in so viele begeisterte Gesichter zu blicken. Wir machen uns bereits Gedanken, wie wir die Aufgabe mit einem neuen Konzept beim nächsten Mal logistisch besser bewältigen können.

Die Konfirmanden haben auch in diesem Jahr die Kirche in ungezählten Lichtern erstrahlen lassen. Herzlichen Dank dafür!
Be



Das Europäische Jugendtreffen der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé findet vom **28. Dezember 2015 bis 1. Januar 2016** in Valencia (Spanien) statt. Die Communauté von Taizé bereitet dieses Treffen auf Einladung der katholischen Erzdiözese und anderer Kirchen vor. Zehntausende Jugendlicher werden zu dieser weiteren Etappe des „Pilgerwegs des Vertrauens auf der Erde“ zusammenkommen, den Frère Roger Ende der 1970er Jahre ins Leben rief.

Aus der Kindertagesstätte

Erntedankfest

Wenn sich im Oktober die Natur in ein goldenes Meer verwandelt und die Tage kürzer und deutlich kühler werden, ist es bei uns im Kindergarten gemütlich und warm und wir bereiten uns auf das schönste Fest im Herbst vor: das Erntedankfest.



Apfelernte auf der Streuobstwiese

Am ersten Sonntag im Oktober wird in allen Kirchen das Erntedankfest gefeiert. Es ist immer eine gute Gelegenheit, den Kindern die Natur näher zu bringen. Wir zeigen ihnen wie aufwendig und schwierig Nahrungsmittelproduktion wirklich ist.

Die Kinder entwickeln so ein Gefühl von Dankbarkeit für die Dinge, die uns die Natur geschenkt hat. Unser Thema in diesem Jahr lautete: „Rund um den Apfel.“

In den Gruppen haben folgende Aktivitäten stattgefunden:

- Äpfel mit allen Sinnen erleben (schmecken, sehen, fühlen)
- Äpfel verarbeiten in Apfelsaft, Apfelkuchen und Apfeltee
- Ausflug zu den Streuobstwiesen, um Apfelbäume zu betrachten und Äpfel auf den Wiesen zu sammeln
- Geschichten, Lieder, Fingerspiele und Gebete lernen

Am Freitag vor Erntedank verwandelte sich unser Turnraum in eine kleine Kirche. Dort haben wir mit Pfarrer Hoeltz eine Traumreise nach Afrika gemacht. Dabei haben wir mit Max und Anna und Gottes Hilfe viele spannende, gefährliche und unbekannte Hindernisse überwunden, aber auch ein wunderschönes Land gesehen.

Wir lernten: „Alles, was uns freut, alles was wir uns wünschen, alles, was uns Angst macht, können wir Gott sagen. Wir sind nie allein.“ Text und Foto: Svjatlana Celic

Nachruf: Paul Effertz

Paulchen Panther – als kleine rosa Strickpuppe lehnt die Comicfigur an der Urne. Freitag, 6. November 2015 - Kinder aus unserer Kita, ehemalige Hortkinder, Kolleginnen, Freunde - über 400 Menschen füllen die Erlöserkirche um Abschied von Paul Effertz zu nehmen.

23 Jahre war Paul Effertz als Erzieher im Hort unserer Kita tätig. Generationen von Kindern der Landgraf-Ludwig-Schule sind mit ihm groß geworden.



So werden wir Paul Effertz in Erinnerung behalten

Aus dem Rheinland stammend gab er den Anstoß zu den St. Martin-Feiern; das Vater-Kind-Wochenende und der Väterstammtisch waren seine Idee. Wir danken ihm herzlich und vermissen seine Fröhlichkeit und seinen Paulchen Panther-Schalk. Nach einer in wenigen Monaten sehr aggressiv verlaufenen Krebserkrankung ist Paul Effertz am 30. Oktober im Alter von 53 Jahren gestorben. In diesen letzten Monaten benannte er immer wieder die Dankbarkeit. Paul Effertz war seiner Frau, seiner Familie, seinen Freunden dankbar für das, was sie für ihn taten. „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Ps 90,12. Hz



Vor der Bühne am Haus Heliand

Foto: ejw

Das **Jugendkulturfestival „Up2meetU“**, das dieses Jahr zum 5. Mal stattfand, war ein voller Erfolg. Im Haus Heliand kamen über 300 Jugendliche, hauptsächlich Konfirmanden, zusammen. Den Tag über konnten ganz unterschiedliche Dinge erlebt werden. Von verschiedenen Workshops bis hin zu guter Live-Musik von Bands am Abend war alles dabei. Beim Cajonworkshop konnten 20 Interessierte einmal in die „Percussion-Welt“ schnuppern. Das sportliche Angebot und ein Lagerfeuer wurde durch die Heliandpfadfinder/Heliandpfadfinderinnen beigesteuert.

Carolin Braun

Zum Kirchenjahr

Nele, Weihnachten und die Flüchtlinge

„Ach, Schule war so langweilig heute.“, ruft Nele und schleudert ihren Ranzen in den Flur.

„Nicht so laut“, sagt ihre Mutter, umarmt Nele und fragt: „Wie wär's denn erst einmal mit einem ‚Hallo‘, wenn du zur Tür reinkommst?“

„Ist doch wahr. Jetzt machen wir schon zwei Wochen lang die Kartoffel in der Schule. Und Frau Schröder ist immer noch begeistert von ihren Projektwochen. Wie entsteht die Kartoffel? Die Geschichte der Kartoffel. Kolumbus und so. Welche Kartoffelgerichte gibt es? Und morgen machen wir auch noch Kartoffeldruck.“ Nele stöhnt.

„Na,“ sagt die Mutter, „zumindest hast du bei mir Glück, denn heute gibt es ...“ „Doch nicht Kartoffeln?“, fällt ihr Nele entsetzt ins Wort. „Nein,“ lacht ihre Mutter, „Spaghetti!“ „Prima!“ ruft Nele und setzt sich an den Tisch.

„Und heute Nachmittag haben wir wieder Bänderturnen.“, strahlt Nele, „dann wird der Tag ja doch noch gut.“ Seit vier Wochen ist Nele in der neuen Bänderturngruppe im Sportverein. An einer Stange ist ein langes buntes Band befestigt. Und wenn man es bewegt, kann man die tollsten Figuren in die Luft zaubern. Kathrin, Julia, Jessica und Adriana aus ihrer Klasse sind auch dabei. Und für Nele ist das besonders praktisch, denn die Turnhalle ist gleich auf der anderen Straßenseite.

„Oh je,“ sagt die Mutter, „das habe ich ganz vergessen dir zu sagen. Gestern hat Sylvia eine Nachricht auf *Whats App* geschickt. Das Turnen fällt aus.“ Sylvia ist die Übungsleiterin. Sie ist schon siebzehn und total nett, findet Nele.

„Was denn, ist Sylvia krank?“, fragt Nele.

„Nein, das ist es nicht,“ sagt die Mutter. „Du weißt doch, dass Flüchtlinge nach Deutschland kommen. Und jetzt kommen eben auch welche zu uns. Die Turnhalle wird ein Überlauflager und deshalb sind alle Gruppen abgesagt.“ Flüchtlinge, klar, denkt Nele, jeden Abend sind jetzt die Bilder in den Nachrichten im Fernsehen. Menschen mit Taschen und Tüten. Familien mit kleinen Kindern. Und die haben nicht mehr dabei als sie tragen können. In Reli haben sie auch darüber gesprochen. Die kommen, weil in Syrien Krieg ist. „Stellt euch vor,“ hatte Pfarrer Ritter, ihr Reli-Lehrer, gesagt, „dort ist seit über fünf Jahren Krieg. Kinder, die so alt sind wie ihr, haben zwei Drittel ihres Lebens nichts als Krieg erlebt: Bomben, Schüsse, Tote, Verletzte und ständig Angst.“ Nele fand das schlimm und dann haben sie in der Reli-Gruppe diskutiert, warum es Krieg gibt.

„Klar,“ sagt Nele zu ihrer Mutter, „Flüchtlinge. Aber warum kommen die zu uns? Und warum ausgerechnet in meine Turnhalle? Können die nicht woandershin?“

„Aber, Nele,“ erklärt die Mutter, „schau mal. Da kommen so viele Flüchtlinge und die werden über ganz Deutschland verteilt und dann kommen ein paar Hundert auch

zu uns nach Bad Homburg. Erinnerst du dich noch an die großen Zelte für die Flüchtlinge im Sommer? Jetzt im Winter geht das doch nicht mehr. Das ist doch viel zu kalt. Und deshalb werden in der Turnhalle jetzt Betten aufgestellt. Hast du die großen Lastwagen, die heute vor der Halle stehen, nicht gesehen?“

Nele ärgert sich. Klar kennt sie die Bilder mit den Flüchtlingen. Aber müssen die unbedingt zu ihnen kommen? „Das ist ungerecht, Mama. Wir haben doch erst gerade angefangen mit dem Bänderturnen. Und Sylvia hat uns letzte Woche etwas vorgeführt. Das sollten wir heute lernen.“

Neles Mutter zuckt mit den Schultern. Sie kann Nele auch nicht helfen. Nele stochert missmutig in ihren Spaghetti. Die schmecken ihr jetzt auch nicht mehr.

Als Nele am nächsten Tag aus der Schule kommt, sind die großen grünen Lastwagen weg. Jetzt stehen dort Busse. Viele Menschen drängen sich vor der Turnhalle. So viele, denkt Nele. Und die passen alle in unsere Halle? Die sollen alle da schlafen? Die Menschen haben Sommersachen an. Nele kann ihnen ansehen, dass sie frieren. Heute Morgen hat Mama ihr extra noch den Schal und die Handschuhe nachgetragen. Erst hatte Nele gemault, aber dann war sie doch froh mit warmen Händen in der Schule anzukommen. Da ist auch ein Mädchen in ihrem Alter. Als Nele merkt, dass das Mädchen zu ihr her guckt, schaut sie schnell weg.

Im Wohnzimmer steht ein großer Karton auf dem Tisch. Nele kennt ihn. „Prima, Mama!“, ruft Nele, „bauen wir die Krippe gleich auf?“ „Ja, aber erst essen wir“, antwortet die Mutter. In Neles Familie wird die Krippe immer schon zum ersten Advent aufgebaut, aber natürlich noch nicht mit allen Figuren, denn die sind ja noch auf dem Weg nach Bethlehem.

Nele öffnet die kleinen Schächtelchen. „Wo ist denn jetzt das Jesuskind?“, fragt sie ungeduldig. Die nächste Schachtel: „Ah, da bist du ja.“ Behutsam nimmt sie das kleine Baby aus der Krippe und legt es zurück in die Schachtel: „So, du musst noch bis zum 24. warten.“ Die leere Krippe stellt sie auf die Kommode. In einigem Abstand platziert sie Maria, Josef und den Esel. Hintereinander, so als wären sie auf dem Weg.

„Mama, wie weit ist es eigentlich von Nazareth nach Bethlehem?“, fragt Nele.

„Na, ein paar hundert Kilometer sind das schon.“, meint die Mutter.

„Und wie lange ist man da unterwegs?“

Mama lacht: „Ich bin noch nie mit einem Esel gereist. Ein paar Tage dauert das wohl.“

Nele nimmt die Figuren von der Kommode. „Wenn der Weg so weit war, dann stelle ich Josef und Maria weiter weg.“ Sie schaut sich im Wohnzimmer um. „Da drüben auf das Bücherregal. Ich kann sie dann ja jeden Tag näher ran rücken.“

Fortsetzung von Seite 7

Nele hat die Maria in der Hand: „Mama, geht das überhaupt? So eine lange Reise ... Maria war doch schwanger.“

„Na, ein Vergnügen war das nicht. Mich hätte damals mit dir niemand auf einen Esel gebracht.“, meint Mama, „Aber das kann man sich nicht immer aussuchen. Hast du gesehen? Drüben bei den Flüchtlingen ist auch eine schwangere Frau. Wie die das wohl macht mit all den Menschen um sie herum?“

„Ja“, sagt Nele, „und ein Baby habe ich auch gesehen. Das war nur in eine Decke gewickelt. Hat das geschrien!“

Am Abend kann Nele nicht einschlafen. Viele Gedanken gehen ihr durch den Kopf. Die schwangere Maria auf dem Esel. Die Flüchtlinge. Das schreiende Baby. Sylvia, ihre Übungsleiterin. Die fliegenden Bänder vom Turnen. Der Stall von Bethlehem. Die Turnhalle. Nele denkt an den Reli-Unterricht in der Schule. Hat Pfarrer Ritter, ihr Reli-Lehrer nicht neulich gesagt, dass es nicht so wichtig ist, dass die Geschichten vor zweitausend Jahren stattgefunden haben? Viel wichtiger wäre es, dass die Geschichten heute stattfinden. Dann würden die Geschichten wahr. Heute. Nele denkt an das Jesuskind. Hin und her gehen die Gedanken und Bilder in ihrem Kopf. Und irgendwann ist Nele über diese Gedanken dann doch noch eingeschlafen.

Als Nele am nächsten Morgen aufwacht, ist ihr alles klar. „Mama,“ sagt sie am Frühstückstisch, „Mama, hör mal zu. Ich habe überlegt wegen der Flüchtlinge in der Turnhalle.“

„Bist du immer noch traurig wegen des Bänderturnens?“ fragt Neles Mutter.

„Ja, das schon, aber ich habe gedacht ... weißt du unsere Krippe gestern ... der lange Weg für Maria ...“

„Ja, was denn?“, fragt die Mutter.

„Na, weißt du ... Josef war bestimmt froh, dass er den Stall gefunden hat ... und Maria hat sich bestimmt gefreut, dass die Hirten ihr ein warmes Fell gebracht haben ... und, Mama, ...die Flüchtlinge haben doch einen weiten Weg hinter sich ... na ja, und ich habe doch noch Wintersachen vom letzten Mal. ... die sind mir zu klein. Mama, sollen wir die raussuchen und rüberbringen? Und Julia kann ich nach Babysachen fragen. Ihr kleiner Bruder ist ja schon zwei.“

Neles Mutter lächelt. Sie streichelt Nele über den Kopf.

Johannes Hoeltz

Monatsspruch Dezember

Jauchzet, ihr Himmel; freue dich, Erde! Lobet, ihr Berge, mit Jauchzen! Denn der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden. Jes 49,13

Adventsfeier mit Flüchtlingen

Am **Donnerstag, den 10.12.2015, um 19:00 Uhr** wollen wir gemeinsam mit Flüchtlingen Lieder singen, Stollen essen, Weihnachtskarten gestalten und uns in die Vorfreude auf Weihnachten einstimmen. Flüchtlinge aus Eritrea feiern seit einem halben Jahr sonntags in der Unterkirche Gottesdienst und James Karanja, unser Jugendreferent, lädt sie regelmäßig in den Jugendtreff ein.

Herzlich laden wir alle Interessierten zu dieser Begegnung im Advent ein. Beginn ist um 19.00 Uhr im Andachtsraum der Unterkirche. Hz



Michael-Peter Stoll hat der Erlöserkirchengemeinde einen großen weißen Herrnhuter Stern geschenkt. Herzlichen Dank dafür!

Der Heilige Abend für alle, die mit uns feiern wollen

Es gibt Menschen, die am Heiligen Abend nicht gerne alleine zuhause sein wollen.

**Wir
laden Sie
alle herzlich ein
um 18.00 Uhr
nach der ersten Christvesper
in die Unterkirche der Erlöserkirche
zu einem Weihnachtsessen unterm Christbaum
mit Geschichten, Weihnachtsliedern und Gesprächen.**

Wir fragen nicht, was Sie glauben, zu welcher Kirche Sie gehören oder woher Sie kommen.

Wegen der Planung bitten wir Sie, sich bis **zum 18. Dezember** im Gemeindebüro (Tel 2 10 89) anzumelden.

Im Namen des Vorbereitungsteams
Pfarrerin Astrid Bender

Seniorenreise 2016

Die Seniorenreise findet vom **28.08. - 04.09.2016** statt und führt nach Dresden, wo die Gruppe im Hotel Ibis wohnen wird. Ausflüge sind nach Tschechien, ins Erzgebirge und in die Sächsische Schweiz geplant. Informationen zur Reise erhalten Sie bei Christine Göthner, Tel.: 0160-161 77 44.

Sprachkurse für Flüchtlinge

„Teachers on the Road“, eine Organisation, die seit Jahren in Frankfurt, Oberursel und anderen Städten vor allem im Bereich Sprachunterricht für Flüchtlinge tätig ist, hat jetzt auch in Bad Homburg eine Gruppe aus Ehrenamtlern gegründet.

Seit Mitte November finden Sprachkurse für Flüchtlinge statt, und zwar jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 18:00 bis 20:00 Uhr im Stadtteilzentrum Mitte in der Dietigheimer Str. 24.

Neben dem Unterricht wird Unterstützung in allen Bereichen geboten, die für die Bewohner der Unterkünfte von Belang sein können, wie Hilfe bei Übersetzungen, Korrespondenz mit oder Begleitung zu Ämtern.

Interessierte Helfer können jeden Dienstag von 19:00 bis 21:00 Uhr an den offenen Treffen, ebenfalls im Stadtteilzentrum Mitte, teilnehmen.

Für weitere Fragen hierzu kann man sich an Lars Deckert unter teachers-bad-homburg@nksnet.org wenden.

Konfirmationsjubiläen

In der Erlöserkirche wird am **13. März 2016** um 10.00 Uhr im Gottesdienst das Fest der **Goldenen, Diamantenen und Eisernen Konfirmation** sowie **Gnadenkonfirmation (70 Jahre)** gefeiert. Wir laden dazu herzlich ein.

Wenn Sie bereit sind, ein Treffen mit Ihren Mit-Konfirmanden zu organisieren oder gerne daran teilnehmen möchten, wenden Sie sich bitte an Frau Völker im Gemeindebüro.

Für die Gnadenkonfirmation wenden Sie sich bitte direkt an Wolfgang Zimmermann, Tel.: 33244.

Monatsspruch Januar

Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.
2. Timotheus 1,7

Auf Luthers Spuren Ökumenische Gemeindereise

Die Erlöserkirche und St. Marien machen sich gemeinsam auf den Weg zu den Ursprungsorten der Reformation in Mitteldeutschland. Die Idee entstand in einem Gespräch zwischen Pfarrer Meuer und den Pfarrern der Erlöserkirche: Wie wäre es mit einer gemeinsamen Reise ins Kernland der Reformation? Gäbe es Themen, die wir in Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum gemeinsam angehen könnten? Wie wäre es, wenn auch die katholischen Christen mehr erfahren über die Ursprünge der Reformation? Wäre es nicht verlockend, sich untereinander auf einer Reise besser kennenzulernen und gemeinsame Ideen für Kirche in Bad Homburg zu entwickeln?

Aus diesen Ideen ist ein konkretes Projekt entstanden: Gemeinsam wollen wir uns in der Woche nach Pfingsten **vom 17. - 22. Mai 2016** auf den Weg machen.

Unsere Reise führt uns nach Eisenach und auf die Wartburg, nach Erfurt, wo Luther im Augustinereremitenkloster seine frühen reformatorischen Durchbruchserfahrungen machen konnte, nach Eisleben, wo Luther geboren wurde und starb, und nach Wittenberg, wo er viele Jahre als Professor der Theologie wirkte und viele Schüler um sich sammelte.



Foto: MTA, Bad Hersfeld

Petrikerkirche Eisleben, in der Luther getauft wurde

Die Führungen und Eintritte in die Museen sowie Halbpension sind im Preis enthalten. 12 Doppelzimmer und 10 Einzelzimmer sind reserviert.

Preis: 569,- € pro Person im DZ
689,- € pro Person im EZ

Im Gemeindebüro der Erlöserkirche erhalten Sie nähere Informationen. Pfarrer Meuer und ich freuen uns auf die gemeinsame Reise mit Ihnen!
Astrid Bender

Reihe zum Reformationsjubiläum 2017

Johannes Aurifaber (um 1519 – 1575), der Herausgeber von Luthers „Tischreden“



Grafik: Hilde Matouschek

Unser Wissen über Leben und Werk Martin Luthers verdanken wir nicht zuletzt den Mitteilungen von Mitarbeitern, Schülern und Besuchern des Reformators. Zu ihnen gehört auch Johannes Aurifaber (eigentlich Goldschmied), dessen Leben und

Werk hier kurz vorgestellt werden soll. Über seine Herkunft und Jugend ist nichts genaueres bekannt: es wird angenommen, dass er um 1519 in Weimar geboren wurde. 1537 begann er sein Studium an der Universität Wittenberg und erwarb zwei Jahre später den akademischen Grad eines Bakkalauers, danach den eines Magisters. Von 1540 bis 1543 unterrichtete er zwei junge Mansfelder Grafen. Nach einer Zeit als Feldprediger, kehrte er nach Wittenberg zurück und wurde Luthers letzter Helfer (Famulus). Er begleitete Luther auf seinen Reisen nach Mansfeld (1545/1546) und nach Eisleben, auf der Luther am 18. Februar verstarb. Im Schmalkaldischen Krieg (1546/47) der Protestanten gegen Kaiser Karl V. war er Feldprediger des sächsischen Kurfürsten Johann Friedrich dem Großmütigen von Sachsen. Er begleitete den vom Kaiser nach der Niederlage der Protestanten in der Schlacht von Mühlberg Inhaftierten bis zu dessen Freilassung 1552.

In den nach Luthers Tod ausbrechenden theologischen Streitigkeiten unterstützte er die Gnesiolutheraner. Diese erhoben den Anspruch die „echten“ (griechisch „gnesios“) Interpreten Luthers und seiner Lehre zu sein; Haupt dieser Gruppe war der Lutherschüler Matthias Flacius Illyrikus aus Istrien. Aurifaber sorgte für die Berufung von Gnesiolutheranern an die 1557 neugegründete Universität Jena. Auch in weiteren theologischen Streitfragen bezog Aurifaber Stellung. Als der Hof von Johann Friedrich, der nach dem Verlust von Wittenberg in Weimar residierte, sich 1561 von den Gnesiolutheranern trennte, verließ Aurifaber Weimar und ging nach Eisleben, wo er sich als Herausgeber lutherischer Schriften betätigte. Von dort flüchtete er wegen der Pest 1565 nach Erfurt, wo er im folgenden Jahr Pfarrer an der Predigerkirche wurde. In dieser Kirche befindet sich sein Grabstein mit seinem Porträt.

Aurifaber hatte den Ehrgeiz, unveröffentlichte Texte von Luther zu sammeln und bekannt zu machen. Dazu sammelte er Texte, machte Abschriften und ließ solche anfertigen, wofür er auch Reisen unternahm. So konnte er 1546 Luthers vier letzte Predigten veröffentlichen sowie eine Trostschriften- und eine Trostsprüchesammlung.

1553 wurde Georg Rörer (1492-1557), früherer Mitarbeiter von Luther, von Johann Friedrich nach Jena geholt. Rörer hatte an der Wittenberger Luther-Ausgabe mitgearbeitet und betreute nun bis zu seinem Tod die Jenaer Luther-Ausgabe. Aurifaber wurde sein Mitarbeiter. Seit Sommer 1555 beschaffte er in verstärktem Maße Abschriften von Luther-Texten, die in die verschiedenen Ausgaben eingearbeitet werden konnten. Die Jenaer Luther-Ausgabe erschien von 1553 bis 1558 in 12 Bänden und wurde nach dem Tod von Rörer von Aurifaber abgeschlossen.

1566 erschien Aurifabers erfolgreichste Veröffentlichung, die Ausgabe der sogenannten „Tischreden“ Luthers, die immer wieder neue Ausgaben erlebte. Es handelt sich dabei nicht um Reden im eigentlichen Sinn, sondern um Ausführungen und Aussprüche von Luther bei den gemeinsamen Mahlzeiten im seinem Hause. Sie wurden von den Tischgästen mit Wissen Luthers aufgezeichnet und gesammelt. Aurifaber hat nun die Tischreden aus verschiedenen Sammlungen zusammengetragen, sie aber nicht in chronologischer Abfolge veröffentlicht, sondern in 80 Rubriken nach inhaltlichen Gesichtspunkten angeordnet, also den ursprünglichen Redezusammenhang aufgelöst. Ein späterer Herausgeber der „Tischreden“, der Münsteraner Theologe Kurt Aland hat seinerseits aus den Texten 6 Gruppen gebildet und ihnen jeweils die betreffenden Ausführungen dazu zusammengestellt. Es sind dies: Das Wort, Der neue Glaube, Kirche und Gemeinde, Obrigkeit und Staat, Der Christ in der Welt und Autobiographischer Anhang (siehe Martin Luther: Tischreden, Berlin 1948, Luther deutsch, Band 9). Als im 19. Jahrhundert die Lutherforschung mit textkritischen Verfahren an die Herausgabe der Werke des Reformators in der Weimarer Lutherausgabe ging, wurde Kritik am Editionsverfahren von Aurifaber laut: das ist im Einzelnen sicher berechtigt, doch sollte es nicht den Blick dafür trüben, dass er große Verdienste für die Bewahrung und Überlieferung von Luther-Texten hat; er hat auch keine Texte unterdrückt um Luther zu idealisieren. Bei allen berechtigten kritischen Einwendungen gegen seine Herausgeberpraxis hat er einen festen Platz in der Geschichte der Darbietung der Werke des Reformators. Harro Kieser *Als Quellen wurden herangezogen die Einträge in Wikipedia und in den allgemeinen und theologischen Nachschlagewerken sowie verschiedene Ausgaben der „Tischreden“.*

Bis zum Reformationsjubiläum 2017 laden wir Sie ein, eine Person oder eine Begebenheit aus 500 Jahren Reformation hier vorzustellen. Wenn Sie einen Beitrag zu dieser Reihe schreiben möchten, dann wenden Sie sich bitte an Pfarrer Johannes Hoeltz.

Orgellandschaften: unendliche, spannende Vielfalt

Kirchenmusik an der Erlöserkirche – sie findet nicht nur in Bad Homburg, sondern deutschland- und manchmal sogar europaweit statt. Als Kantorin der Erlöserkirche mache ich – und auch unsere Chöre mit ihren Fahrten – bei Gastauftritten unsere Kirche und deren Kirchenmusik in vielen Orten bekannt. Da die Gemeinde von diesem Teil meines Wirkens meist nicht viel erfährt, bat mich die Gemeindebriefredaktion, darüber zu berichten.

Oft sind es Kirchen und Orgeln in der näheren Umgebung von Bad Homburg, an denen ich ein Konzert gebe; in den letzten Monaten waren das: Herz Jesu Bad Vilbel, Evangelische Kirche Seulberg, Basilika Ilbenstadt, St. Nikolaus Bergen-Enkheim.

Dabei wird erfahrbar, welch wunderschöne Instrumente sich oft in Dörfern finden – Ilbenstadt und Seulberg waren dafür die besten Beispiele. Welche Vielfalt an feinen, klangschönen Flötenregistern in der von der Firma Ratzmann 1865 erbauten Seulberger Orgel!

Auch im weiteren Umkreis bewege ich mich konzertierend; das waren in jüngster Zeit die Martin-Lutherkirche Bad Orb, die Lutherkirche Wiesbaden, die Schlosskirche Laubach oder die sehr spezielle Orgel der Bergkirche Niedergründau (bei Gelnhausen). Letztere ist ebenfalls eine romantische Ratzmann-Organ mit ganz ungewöhnlichen Maßen, einen knappen Ganzton höher gestimmt als üblich, und – besonders eigenartig: Der Spieler sitzt quasi in (oder unter) der Orgel! Unbedingt erwähnen möchte ich auch eine Orgel in einem kleinen Dorf im Westerwald. Das war eine große Überraschung, in dieses mir vorher unbekanntes Dörfchen Neunkirchen zu fahren und dort ein bezauberndes neues Instrument aus dem Jahr 2014 vorzufinden! Meist sind ja die historischen Orgeln die poetischeren, aber dem Amöneburger Orgelbauer Kilian Gottwald ist in dieser sehr hübschen Dorfkirche ein wunderbar weiches, farbiges Instrument gelungen.

Manchmal sind es aber auch bedeutende Kirchen und große Orgeln, an denen ich die Freude habe zu konzertieren. So war ich gerade im Oktober dieses Jahres in der Thomaskirche Leipzig (welche bekanntlich die gleiche Orgelanlage wie unsere Erlöserkirche besitzt: eine romantische Orgel von Wilhelm Sauer und eine Neue Bach-Organ von Gerald Woehl). In den letzten Jahren konzertierte ich außerdem in der Frauenkirche Dresden, im Freiburger Münster (zusammen mit meinem Kollegen Jörg Endebrock auf den insgesamt vier Orgeln des Münsters), im Konzerthaus Wien (größte Orgel Österreichs, fünf Manuale) oder im Dom zu Fulda. Etwas ganz Besonderes war es auch, im April 2013 zum Geburtstag von Immanuel Kant ein Konzert auf der 2008 fertiggestellten Orgel im Dom von Königsberg/Kaliningrad zu spielen, deren Prospekt

der zerstörten Barockorgel nachempfunden wurde. Für die kommende Zeit freue ich mich zum Beispiel schon auf die berühmte Silbermann-Organ des Freiburger Doms.

Auch in der Schweiz habe ich den letzten Monaten einige Male konzertiert, besonders schön waren dabei die Orgeln in der Reformierten Kirche Hinwil, in der Theodorskirche Basel (hier spielte ich ein vierhändiges Orgelkonzert mit der dortigen Organistin) und im Temple de Serrières in Neuchâtel (eine spanische Orgel des Orgelbauers Joaquin Lois Cabello, das gibt es außerhalb Spaniens recht selten)



Reformierte Kirche Hinwil, Kanton Zürich, Orgelbau Matthis 1973 Foto: S. Rohn

Auch in meiner Heimatstadt Waldshut am Hochrhein habe ich letztes Jahr ein Orgelkonzert gegeben. Diese Orgel ist ebenfalls etwas ganz besonderes: Sie ist sternförmig und steht mitten im Raum. Klanglich ist sie an der norddeutschen Orgelmusik ausgerichtet, Komponisten wie Scheidemann, Buxtehude, Tunder, Bruhns oder



Foto: Johanna Pick

Ev. Versöhnungskirche Waldshut, Orgelbau Garnier, 1996

Weckmann klingen dort (im äußersten Süden Deutschlands!) ganz authentisch.

Das Besondere und Herausfordernde für einen Organisten ist ja, dass sein Instrument an jedem Ort ein ganz individuelles, einzigartiges ist, mit dem er sich zunächst einmal vertraut machen muss. Deshalb fahre ich immer vor dem Konzerttag bereits zur Kirche, denn es ist wichtig, die Orgel mit ihren individuellen Möglichkeiten, Vorzügen, Schönheiten, Schwächen und Schwierigkeiten gut kennen zu lernen und auch die Raumwirkung zu erfahren. Sehr viel Zeit braucht das sogenannte „Einregistrieren“, also das Entscheiden, welche Register an welcher Stelle des Programms erklingen sollen. Bei großen Orgeln sind das für eine Stunde Programm viele Hunderte verschiedener Registerkombinationen, die auch in die Noten notiert werden müssen, so dass der Registrant die Manöver, die zum Klangwechsel nötig sind, ohne allzu viel Stress sicher ausführen kann. Vorzugsweise ist das der Ehemann oder die Freundin, oft leider aber auch eine unerfahrene Hilfskraft vor Ort, mit der man lange proben muss (um dann immer noch nicht sicher sein zu können, ob es klappt).



Detail des Spieltisches der Orgel im Konzerthaus Wien

Foto: Cornelius Lappe

Was auch geübt werden muss: Historische Orgeln haben meist einen kleineren Tastenumfang als heute üblich. Wenn man ein buntes Programm ansetzt, welches ein wenig durch die Jahrhunderte wandert und nicht nur Werke aus dem Stil der betreffenden Orgel enthält, hat man dadurch oft ein Problem, muss Stellen umschreiben oder um eine Oktave nach oben oder unten verlegen... Auch ist dann das Pedal meist verschoben, so dass man sich erst daran gewöhnen muss, wo hier die einzelnen Tasten liegen... Und eine Herausforderung bedeutet es auch, sich an die jeweilige Traktur zu gewöhnen. Das Wort Traktur kommt von lateinisch „trahere – ziehen“ und es beschreibt die Art, wie die Übertragung des Impulses von der Taste zur Pfeife geschieht (wie also das Ventil ge-

zogen wird). Hier gibt es drei technische Möglichkeiten, die mechanische, die pneumatische und die elektrische Traktur. Alle fühlen sich anders an und haben ihre Vorzüge und ihre Nachteile. Ein Nachteil der pneumatischen Traktur ist die verzögerte Ansprache der Pfeife (zum Beispiel in der Thomaskirche Leipzig) – das kann einen ganz schön durcheinanderbringen, und man muss es wirklich üben und sich daran gewöhnen! Die mechanische Traktur hat hingegen oft den Nachteil, dass die Tasten sehr schwer herunterzudrücken sind. Das heißt, mit viel Armgewicht spielen und vorher ein paar Schnitzel essen.

Ich bin sehr glücklich, einen so interessanten Beruf zu haben, der mich immer wieder auf kleine und größere Entdeckungsreisen schickt. Umgekehrt kommen ja auch sehr viele Menschen hierher, Organisten, Orgelliebhaber, Reisegruppen u.a., um sich an unseren wertvollen Instrumenten in der Erlöserkirche zu erfreuen!

Susanne Rohn

Zur Jahreslosung 2016

**Gott spricht:
Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.**

Die Prophetenworte aus Jesaja beschreiben eine Dimension von Trost, die ein „Alles wird gut“ übertrifft. Gott nimmt das Elend und Scheitern seiner Kinder ernst und macht es zu seiner eigenen Sache. Trost ist ein umfassendes Geschehen. Zum einen befreiend: Getröstete bekommen wieder Luft zum Atmen. Zum anderen gibt Trost wieder Grund unter die Füße. Beides findet sich in der Grafik von Stefanie Bahlinger, die wir auf dem Titel des Gemeindebriefes abgebildet haben: Zwei Kreisfiguren überschneiden sich. Die eine beugt sich nach links unten und umarmt eine große dunkle Fläche. Gott, der Tröstende, sieht die lebensbedrohliche Not. Die zweite nach oben rechts gerichtete Figur zeigt die andere Seite von Gottes Trost. Sie hat mehr Leichtigkeit. Gottes Trost befreit und entlässt in die Weite. Getröstete Menschen geraten in Bewegung. Innerlich und äußerlich. Die Flügel erinnern an den Heiligen Geist, oft als Taube dargestellt. Als Ganzes bilden die sich überschneidenden Kreise ein Kreuz. Das dunkle Loch des Todes in der Mitte wird überstrahlt vom Gold der Verheißung. Jesus hat am Kreuz alle dunklen Mächte der Welt und in meinem Leben besiegt. Auch den Tod. Die goldene Ellipse ist wie ein Auge: Gott sieht mich, selbst wenn ich ihn in meiner Not vergesse. Und wie eine Kompassnadel, die mich immer wieder neu auf ihn hin ausrichtet.

Renate Karnstein (gek.)

20 Jahre Förderverein für die Kirchenmusik

Wenn man das Datum der Gründungsversammlung des Fördervereins für die Kirchenmusik an der Erlöserkirche, den 7. Februar 1995, zugrunde legt, besteht der Verein nunmehr seit zwanzig Jahren, eine Zeitspanne, die es erlaubt Rückschau und Ausblick zu halten. Mit einem gewissen Stolz können wir sagen, unser Förderverein ist eine Erfolgsgeschichte.

Die 26 Gründungsmitglieder und die 158 Vereinsmitglieder der ersten 10 Jahre waren treue Besucher und Freunde der Kirchenmusik. Sie besuchten regelmäßig die Konzerte des langjährigen Kantors Dr. Hermann Melchert und seines Nachfolgers Hayko Siemens. Ihr Ziel war es, angesichts steigender Kosten für die Instrumentalisten und die Gesangssolisten die Kontinuität der Konzerte zu gewährleisten; möglichst 30.000 DM wollte der Verein jährlich der Kirchengemeinde zukommen lassen. Dieses Ziel wurde schon in den ersten zehn Jahren erreicht.

In den letzten zehn Jahren hat unser Verein für die Konzerte und die Stimmbildung des Bachchores und des Kammerchores sowie für die Musikgottesdienste der Kirchengemeinde jährlich mehr als 30.000 € überweisen können.



Foto: Uwe Lange

Susanne Rohn am Orgelpositiv

Als Geschenk zum 100-jährigen Jubiläum der Erlöserkirche konnte der Verein mit Hilfe der Beiträge, erhöht durch Einzelspenden unserer Mitglieder sowie durch erhebliche Spenden von Sponsoren, das Geld für die Anschaffung eines neuen Orgelpositivs aufbringen.

2013 konnten Großsponsoren für eine konzertante Aufführung des Parsifal von

Richard Wagner gewonnen werden, ein unvergesslicher Höhepunkt des Musikjahres in Bad Homburg.

Durch die Bemühungen des Vorstands hat der Verein heute 233 Mitglieder. Ein Grund für diesen sicher noch steigerungsfähigen Zuwachs liegt in der hohen musikalischen Qualität der Konzerte, für die die über hundert Chorsänger viel Zeit, Begeisterung und Talent aufbringen, motiviert durch das nie ermüdende, leidenschaftli-

che Engagement ihrer Leiterin Kantorin Susanne Rohn.

Wie wird es im nächsten Jahrzehnt weitergehen? Wie auf allen Gebieten der Kunst und der Kultur wird es zunehmend schwieriger, Sponsorengelder zu akquirieren. In Anbetracht steigender Honorare für die Instrumentalisten und Gesangssolisten ist es dringend notwendig, neue Fördermitglieder hinzuzugewinnen, damit mit kalkulierbaren Einnahmen die hohe Qualität der Konzerte auch in Zukunft gewährleistet werden kann.

Wenn Sie eines der beiden Weihnachtskonzerte besuchen und die Musik Ihre Bereitschaft weckt, zum Fortbestand solcher Konzerte in von Ihnen selbst festgelegter Höhe beizutragen, so wäre das nicht nur eine höchst willkommene finanzielle Unterstützung, sondern zugleich auch ein Zeichen der Anerkennung und des Dankes für die Arbeit der beiden Chöre und des Einsatzes der Kantorin.

Heinrich Gerhold

Musik in unserer Gemeinde

Sonntag, 20. und Samstag, 26. Dezember, 17.00 Uhr
ORATORIENKONZERT

JOHANN SEBASTIAN BACH: H-MOLL-MESSE

Bachchor der Erlöserkirche

Kammerchor der Erlöserkirche

Steffanie Patzke (Sopran), Sophie Harmsen (Alt), Georg Poplutz (Tenor), Andreas Macco (Bass)

Barockorchester „L'Arpa festante“

Leitung: Susanne Rohn

€ 30.- (28.-), 20.- (18.-), 15.- (13.-), 10.- (8.-)

Nicht zu Unrecht spricht der Zürcher Komponist, Musikgelehrte und Verleger Georg Nägeli vom „größten musicalischen Kunstwerk aller Zeiten und Völker“, als er in der Mitte des 19. Jahrhunderts Bachs große Messe nach ihrer Wiederentdeckung erstmals drucken lässt.

Donnerstag, 31. Dezember, 22.15–23.40 Uhr

SILVESTERKONZERT

VIERTHÄNDIGES ORGELFEUERWERK

Werke von Johann Sebastian Bach (4. Orchestersuite C-Dur), Mozart (Jupiter-Sinfonie), Olivares, Morandi u.a.

Nicoleta Paraschivescu (Basel) und Susanne Rohn, Orgel

€ 15.- (13.-)

Dass wir nach dem Silvesterkonzert bei einem Glas Sekt und Glockengeläute gemeinsam das alte Jahr ausklingen lassen und das neue begrüßen, ist eine gern gepflegte Tradition. Stoßen Sie mit uns in fröhlicher Runde an!

Kirchenmusik

Kantorin

Susanne Rohn, Dorotheenstraße 3

Telefon: 69 07 84

E-Mail: susanne.rohn@t-online.de

Förderverein der Kirchenmusik

Vorsitzender: Heinrich Gerhold, Telefon: 3 34 99
stellvertr. Vorsitzender:
Dr. Christoph Zekorn, Telefon: 30 60 40
Schriftführer: Hermann Bethke, Telefon 30 25 15

Bachchor

Probe: montags 19.45 – 22.00 Uhr
Leitung: Susanne Rohn

Gospelchor

Probe: dienstags 20.00 – 22.00 Uhr
Leitung: Wolfgang Weiß
E-Mail: info@gospelchor-badhomburg.de

Kinder und Jugend

Kindertagesstätte

Rathausstraße 11, Telefon: 68 59 83
E-Mail: kita@erloeserkirche-badhomburg.de

Kindergottesdienst

jeweils am 4. Sonntag im Monat
Beginn im Gottesdienst
Das Vorbereitungsteam trifft sich einmal im Monat.
Informationen bei Karin Halfmann und Pfarrer Hoeltz

Jugendarbeit – ejw (Ev. Jugendwerk)

Löwengasse 23, 61348 Bad Homburg, Telefon: 49 47 49
E-Mail: karanja@ejw.de, Homepage: www.ejw.de

Pfadfinder

montags 16.30 - 18 Uhr (Jungen 9-12 Jahre)
Ort: Christuskirche, Stettiner Straße 53
Leitung: Richard Petermann, Tel.: 0175-7823716

Jungschar

freitags 15.00 – 17.00 Uhr (6 bis 10 Jahre)
Ort: Familienzentrum, Brandenburger Straße 5
Leitung: Anne Makowitz und Selina Iannaccone
Tel.: 49 47 49

Jugendtreff

donnerstags 19 Uhr
Leitung: Dr. James Karanja, ejw
Alle Jugendlichen ab 12 Jahren sind herzlich eingeladen.
Informationen auch bei Pfarrerin Bender

Frauenkreis

Treffen am 2. Mittwoch im Monat um 15 Uhr

- 09.12.** Adventsfeier
mit Pfarrerin Astrid Bender
- 13.01.** Betrachtung zur Jahreslosung 2016: Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.
Referent: Pfarrer Hoeltz

Diakonie / Trauerbegleitung Lebensbeistand in der Trauer

Ingrid Rochlus, Trauerbegleiterin
Termine nach Vereinbarung
Telefon: 0 60 81 – 95 88 87

Bad Homburger Hospiz-Dienst e.V.

Sabine Nagel, Telefon: 8 68 68 68
Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31

Ev. Krankenhauseelsorge

Pfarrerin Helgard Kündiger, Telefon: 39 07 31
Pfarrerin Margit Bonnet, Telefon: 14 12 89 (Krankenhaus)

Ev. Kurseelsorge

Pfarrerin Beatrice Fontanive
Altkönigstr. 27, 63477 Maintal-Hochstadt
Telefon: 0 61 81 - 42 41 76 Fax: 0 61 81- 42 391 84

Ambulante Pflege - Ökumenische Sozialstation

Heuchelheimer Straße 20 – „Haus der Kirche“
Sprechzeiten: 8.00 – 14.00 Uhr
Telefon 30 88 02

Diakonisches Werk Hochtaunus

Allgemeine Lebensberatung, Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle, Schwangerenberatung, Epilepsieberatung;
Tagesstätte für psychisch erkrankte Menschen:
Bad Homburg, Heuchelheimer Str. 20, Tel. 06172 -308803
und Wehrheim, Industriestr. 8 b, Tel.: 0 60 81 – 95 31 90
E-Mail: dw@diakonie-htk.de
Homepage: www.diakonie-htk.de

Impressum

Herausgeber:
Erlöserkirchengemeinde, Dorotheenstraße 3, 61348 Bad Homburg
Redaktion: Astrid Bender (v.i.S.d.P.), Johannes Hoeltz, Dr. Michaela Schulze, Sabine Völker (Layout)
E-Mail: voelker@erloeserkirche-badhomburg.de
Druckauflage: 2500 Exemplare
An interessierte Leser außerhalb der Erlöserkirchengemeinde wird das Gemeindeblatt gegen Erstattung der Versandkosten verschickt.
Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief:
6. Januar 2016
Redaktionelle Änderungen und Kürzungen vorbehalten.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung des Verfassers wieder.
Druck: www.GemeindebriefDruckerei.de

Spendenkonten der „Ev. Erlöserkirche Bad Homburg“

Spendenquittungen nur bei vollständigen Absenderangaben:
– für **alle Spenden** bitte Spendenzweck angeben
Taubussparkasse Bad Homburg
IBAN: DE59 5125 0000 0001 0885 80
BIC: HELADEF1TSK
– für den **Gemeindebrief** nur bei der
Postbank Frankfurt
IBAN: DE37 5001 0060 0234 0706 03
BIC: PBNKDEFF

Gottesdienste

Sonntag, 6. Dezember - 2. Advent

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz
Musikalische Gestaltung: Gospelchor

Sonntag, 13. Dezember - 3. Advent

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender
18 Uhr Taizé-Gottesdienst

Sonntag, 20. Dezember - 4. Advent

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz
Musikalische Gestaltung: Ev. Posaunenchor
10 Uhr Kindergottesdienst

Donnerstag, 24. Dezember - Heiliger Abend

15.00 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel
Pfarrer Hoeltz

16.30 Uhr Christvesper - Pfarrerin Bender

18.00 Uhr Christvesper - Pfarrerin Bender

23.00 Uhr Christmette - Pfarrer Hoeltz

Freitag, 25. Dezember - Christfest

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrerin Bender

Samstag, 26. Dezember - 2. Christfesttag

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 27. Dezember - 1. Sonntag n. d. Christfest

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender

Donnerstag, 31. Dezember - Altjahrsabend

18 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 3. Januar - 2. Sonntag n.d. Christfest

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz

Sonntag, 10. Januar - 1. Sonntag nach Epiphania

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender

Sonntag, 17. Januar - Letzter Sonntag n. Epiphania

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Hoeltz
Musikalische Gestaltung: Mitglieder des Bachchores
18 Uhr Taizé-Gottesdienst

Sonntag, 24. Januar - Septuagesimae

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrer Genthe, Diakonie Hessen

Samstag, 30. Januar - 17 Uhr Orgelvesper

Liturgie: Pfarrerin Bender, Orgel: Susanne Rohn

Sonntag, 31. Januar - Sexagesimae

10 Uhr Gottesdienst - Pfarrerin Bender
Musikalische Gestaltung: Mitglieder des Bachchores

Sonntag, 7. Februar - Estomihi

10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Pfarrer Hoeltz

Bei Unzustellbarkeit Anschriften-
berichtigungskarte an

Ev. Erlöserkirche
Dorotheenstraße 3
61348 Bad Homburg



Adressfeld für Postversand!

Fahrdienst zum Gottesdienst in der Erlöserkirche

Zu den sonntäglichen Gottesdiensten um 10 Uhr gibt es einen Fahrdienst, um jenen einen Gottesdienstbesuch zu ermöglichen, die dazu Hilfe benötigen.

Diesen übernimmt Matthias Moos.

Tel.: 0 61 72 - 2 65 84 31 oder Handy: 0177 - 3 22 77 26

Kontakt

Pfarrbezirk I und Stadtkirchenarbeit:

Pfarrerin Astrid Bender, Ottilienstraße 5
Telefon 2 10 80, 2 10 89 (Gemeindebüro)
Telefon: 92 07 82 (Pfarrhaus)
E-Mail: bender@erloeserkerche-badhomburg.de

Pfarrbezirk II:

Pfarrer Johannes Hoeltz, Herrngasse 3
Telefon: 26 90 04
E-Mail: hoeltz@erloeserkerche-badhomburg.de

Sprechstunden von Pfarrerin und Pfarrer:

nach telefonischer Vereinbarung

Gemeindebüro

Regine Müller, Hilke Häfker, Sabine Völker
Dorotheenstraße 3, Telefon: 2 10 89, Fax: 2 15 94

Sprechzeiten: Montag, Mittwoch und Freitag

von 9.00 - 12.00 Uhr
E Mail: info@erloeserkerche-badhomburg.de
www.erloeserkerche-badhomburg.de

Ev. Friedhof am Untertor

Friedhofsverwaltung, Telefon: 91 77 81
Auskünfte auch im Gemeindebüro, Telefon: 2 10 89

Küster

Jako Peraica, Telefon: 0 15 90 - 3 51 27 88
E-Mail: kuester@erloeserkerche-badhomburg.de
Maria Schneider, Telefon: 0 15 20 - 4 15 78 49

Kirchenführungen finden sonntags um 11.30 Uhr und 15 Uhr statt.